

Der Marburger Professor Euricius Cordus (1486–1535)

Arzt und Botaniker in einer „Zeitenwende“

Der Begriff „Zeitenwende“ wurde von der „Gesellschaft für deutsche Sprache“ zum Wort des Jahres 2022 gekürt. Aber nicht nur in der Politik, sondern auch in der Wissenschaftsgeschichte gibt es solche „Zeitenwenden“, die man hier seit der Publikation „The Structure of Scientific Revolutions“ von Thomas S. Kuhn (1962) auch als „Paradigmenwechsel“ bezeichnet.

Der Marburger Universitätsprofessor für Medizin und Botanik Euricius Cordus lebte in einem solchen Zeitalter des Umbruchs. Anfang des 16. Jahrhunderts gab man sich nicht mehr mit den Überlieferungen antiker ärztlicher Autoritäten zufrieden, wenn sie nicht mit der eigenen Naturbeobachtung übereinstimmten. Cordus hat dies in der Botanik begonnen, die damals noch wegen der zahlreichen Heilpflanzen der medizinischen Fakultät an den Universitäten zugeordnet war.

Euricius Cordus wurde als Heinrich Ritz und 13. Kind eines wohlhabenden Bauern 1486 in Simtshausen (heute Ortsteil von Münchhausen, Landkreis Marburg-Biedenkopf) geboren. Er nannte sich deshalb „Spätgeborener“ (lat. *cordus*). Cordus studierte zunächst an der Universität Erfurt die Freien Künste, dann Medizin. Nach seiner Tätigkeit als Stadtarzt in Braunschweig war er von 1527–1534 Professor für Medizin an der neugegründeten (protestantischen!) Universität Marburg und starb bereits 1535 als Stadtarzt und Lehrer in Bremen. Nach Cordus ist eine Auszeichnung des Fachbereichs Medizin der Philipps-Universität Marburg, die Euricius-Cordus-Medaillon, benannt.

Während seiner Marburger Zeit trat dort eine rätselhafte, stark ansteckende Krankheit auf, die „englischer Schweiß“ genannt wurde, weil die Epidemie in England begann und mit starker Schweißbildung einherging. Im Juli war sie in Hamburg nachweisbar, im September in Frankfurt am

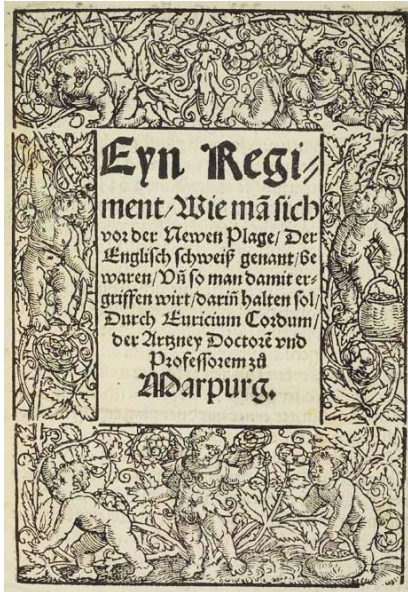


Abb. 1: Titelblatt seines Buches über den „Englischen Schweiß“ (1529).

Main und sie breitete sich – offenbar entlang der großen Handelswege – weiter nach Süden aus, bis sie im Dezember in Bern angelangte. Man vermutet heute, dass es sich um eine Virusencephalitis gehandelt haben könnte.

Cordus publizierte im September 1529 in Marburg ein Buch über diese Epidemie unter dem Titel: „Ein Regiment: Wie man sich vor der Newen Plage, Der Englisch schweis genant, bewaren“ (Abb. 1). Das Buch erschien in deutscher Sprache, denn es wandte sich vor allem an die Bevölkerung. Cordus [1529, Bl. 4^r] beschrieb folgende „Zeichen dieser Kranckheit: Zittern ... Frost ... Hitze... Schweiß“. Er zählte diese Krankheit zu den „pestientzischen Fiebern“, die durch „vergiefftigerem Lufft“ verursacht würden [1529, Bl. 3^r]. Dieses Krankheitsgift sei so schädlich, vor allem für das Herz, dass es nicht mehr zur Ausbildung der typischen Pestbeulen kommen könne.

Als Therapie empfahl der Marburger Professor die damals üblichen unspezifischen Maßnahmen (purgieren, Aderlass und leichte Diät), außerdem spezielle Medikamente unter anderem zur Herzstärkung, vor allem aus Gewürzen (zum Beispiel Myrrhe, Koriander, Kümmel, Zitronensaft, Sauerampfer, Safran, Kampfer, Weihrauch, Aloe).

Diese Krankheit hat eine gewisse kirchengeschichtliche Bedeutung, weil aus Angst vor Ansteckung das am 3. Oktober 1529 begonnene „Marburger Religionsgespräch“ bereits nach drei Tagen ohne Einigung zwischen Luther und Zwingli abgebrochen wurde und die Beteiligten fluchtartig Marburg verließen. Damals waren in Marburg etwa 50 Personen an dieser fieberhaften Infektionskrankheit mit grippeähnlichen Symptomen erkrankt, von denen ein bis zwei Erkrankte verstarben, wie Luther selbst am 4. Oktober 1529 aus Marburg an seine Ehefrau schrieb: „Sie seynd hier toll worden mit Schweiß = Schrecken, gestern haben sich bei funfzig geleet, deren seynd eins oder zwey gestorben.“

Sein „Botanologicon“ (1534) ist formal die Aufzeichnung eines fiktiven Gesprächs zwischen fünf Freunden über die botanische Wissenschaft. Cordus hat in diesem Buch eine philologische-kritische Methode bei der Beurteilung antiker Textüberlieferungen in die Botanik eingeführt und zusätzlich gefordert, dies gleichzeitig mit eigener Naturbeobachtung zu kombinieren, denn, so seine beiden Grundsätze:

„Besser ist es, von einem Lehrer als von der Wahrheit abzuweichen“;

und

„Stärker sind die Gründe der Vernunft als die der Autorität“.¹




Das in Marburg von Cordus geschriebene Buch „Botanologicon“ beginnt fortissimo schon auf dem Titelblatt mit dem Aufruf:

¹ Cordus 1534, p. 33: „Satius est à preceptore quam ueritate discedere. [...] Potiora sunt rationis que autoritatis momenta.“

² Cordus 1534, Titelblatt: „HEVS Medice. Vis uarias aliter quam doctus es hactenus herbas Scire, nouus multas iste libellus habet“.

³ Cordus 1534, p. 26f.: „Maxime enim ruri delector, ubi corman uiuas illas, de quibus domi legeram, herbas as commendatas memorie effigies conferi & contemplor, ipsasque tum nomenclaturas, tum etiam uires ab obsurjs uetulis exploro, dehin collatis as earum historias omnibus maturo & que sagace possum iudicio uel decerno uel opinor.“

Abb. 2: 16. Jahrhundert: drei unterschiedliche Heilpflanzen mit ähnlichem Namen

			
Deutscher Name:	Hirschzunge	Milzfarn	Milzkraut
wiss. Name (16. Jh.)	Scolopendrium	Scolopendrium	Scolopendrium
Name (Linné 1753)	Asplenium scolopendrium	Asplenium ceterach	Chryso-splenium alterniifolium
Pflanzenklasse	Farnpflanze	Farnpflanze	Blütenpflanze
Vermehrung durch	Sporen	Sporen	Samen

„Höre, Arzt! Willst du verschiedene Pflanzen in anderer Weise kennenlernen als du bisher gelehrt worden bist, dieses neue Büchlein enthält vieles“.² Cordus fordert darin seine Freunde auf, mit ihm nicht nur Bücher zu lesen, sondern auch botanische Exkursionen in die Umgebung von Marburg zu machen: „Denn es gefällt mir sehr gut auf dem Lande, wo ich an Ort und Stelle jene lebenden Pflanzen, über die ich zu Hause gelesen habe, mit den in meinem Gedächtnis eingepprägten Bildern vergleiche und betrachte, und bald deren Bezeichnung, bald auch deren Wirkkräfte von alten Weibern, die mir über den Weg laufen, erfrage. Nachdem alle mit ihrer Beschreibung <in der Literatur> verglichen sind, bestimme ich sie entweder mit reifem Urteil und so

scharfsinnig wie möglich oder stelle Vermutungen an“.³

Es herrschte seinerzeit in der Botanik ein nomenklatorisches Chaos, denn die Beschreibungen und Bezeichnungen der Pflanzen in der Fachliteratur enthielten meist keine Angaben zur Unterscheidung der einzelnen Pflanzenarten voneinander. Außerdem gab es oft keine brauchbaren Bilder zur Unterscheidung. Von Cordus wird dieses Problem am Beispiel des Hirschzungenfarns (Abb. 2a) erklärt, der seinerzeit gemeinsam mit zwei völlig verschiedenen Pflanzenarten wissenschaftlich neben anderen Synonymen „Scolopendrium“ genannt wurde (Abb. 2). Alle drei gleichnamigen Pflanzen wurden bei „Milzschwellungen“ als Heilmittel ange-

wandt und hießen deshalb auch „Asplenium“ (milzverkleinernd) oder im Deutschen „Milzkraut“. Von Cordus konnten durch einen Vergleich der Blattform und der medizinischen Wirkungen die drei genannten Arten voneinander unterschieden werden [Cordus 1543, p. 34].

Prof. Dr. med. Michael Sachs

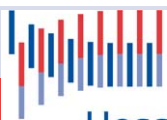
Dr. Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin
 Fachbereich Medizin,
 Universitätsmedizin, Goethe-Universität
 Paul-Ehrlich-Str. 20–22
 60590 Frankfurt am Main

Quellen:

Cordus, Euricius (1529): Ein Regiment: || Wie man sich vor der Newen Pla=||ge/ Der Englisch schweis genant/ be=||waren/ Vnd so man damit ergrieffen || wird/ darynn halten sall/ Durch || Euritium Cordum/ Der || Artzney Doctorem || vnd Professo=||rem zû || Marpurg. || Marburg: F. Rhode 1529 [4°, (8) Bl.].

Cordus, Euricius (1534): EVRICII || CORDI SIMESVSII MEDICI || Botanologicon. || ... ||. Köln: Johann Gymnich 1534) [8°, 183 S., (11) Bl.]

Walch, Johann Georg (Hrsg.): M. Luther, Sämtliche Schriften. Halle: Joh. Justinus Gebauer 1749, Bd. 21 (1749), Sp. 299, No. 269.



Hessisches Krebsregister

Klinisch-epidemiologische Krebsregistrierung in Hessen

Webseminare des Hessischen Krebsregisters

Ärztinnen und Ärzte, die eine Abteilung leiten bzw. eine Praxis in Hessen führen, sind verpflichtet, Informationen über die Krebsdiagnose und -behandlung an das Hessische Krebsregister (HKR) zu melden. In den HKR-Seminaren, die online als Webseminare angeboten werden, gibt es Hilfestellungen und Informationen rund um die Meldetätigkeit.

Online-Erfassung im Meldeportal

Vorgestellt werden die Online-Erfassung von Krebsinformationen im kostenlosen Meldeportal und die unterschiedlichen Erfassungsmasken. Zudem werden die Meldeabläufe im Krebsregister erläutert.

Mi., 12.02.2025, 13:30–15:30 Uhr, online (Webex), 2 Fortbildungspunkte

Schulungsvideos auf YouTube

In dem YouTube-Kanal des Hessischen Krebsregisters stehen einige Schulungsvideos für die Tumordokumentation zur Verfügung.

YouTube-Kanal: @hessisches-krebsregister

Weitere Termine finden sich auf der HKR-Website, eine vorherige Anmeldung ist erforderlich: www.hessisches-krebsregister.de → Über uns → Veranstaltungen
 Der QR-Code für Smartphones führt direkt dorthin.

